



**WZB**

Wissenschaftszentrum Berlin  
für Sozialforschung

# Europäisierung der Arbeitsmärkte: Kann das ‚Europäische Sozialmodell‘ dazu beitragen?

Günther Schmid

Impuls für den Gesprächskreis „Neuordnung der Arbeit“  
des DGB, 24. April 2014

[www.guenterschmid.eu](http://www.guenterschmid.eu)

# Europäisierung der Arbeitsmärkte: eine verrückte Idee?

- "A single currency works in the United States because wages are flexible and workers are mobile. Workers move to find jobs; uncompetitive industries cut costs. Europe lacks these advantages. Wages are rigid, and workers stay put. The French don't migrate en masse to Germany. One way countries can offset differences in competitiveness is through flexible exchange rates (Robert J. Samuelson, "Europe's New Nutty Money", in: Newsweek, Jan. 13, 1997, pp. 2)
- "The common monetary policy and [...] take away two very important macroeconomic adjustment mechanisms. So if you have a slumping country in Europe, you can no longer either depreciate its currency or lower interest rates. What are you left with? In America, two of the big adjustment mechanisms we use are labour mobility and fiscal transfers. Labour mobility in Europe will remain pretty low for a long time. And fiscal transfers across European nation states are much smaller and more political than with states in the United States. European countries could languish with high unemployment for a long time." (Alan Blinder in: Newsweek May 11, 1998, p. 48)
- „Was dann als „europäische Demokratie“ figurierte, mit Parlament, Regierung, Öffentlichkeit und was immer, wäre nichts als eine den nationalen Postdemokratien von oben aufgelegte weitere postdemokratische Lähmschicht. Regieren würden nach wie vor Herr Draghi und seine Finanztechnokraten [...], eine Kamarilla, die sich faktisch wie rechtlich jede Einmischung populär-demokratischer Politik in ihre inneren Angelegenheiten verbitten könnte und würde. Ihr „Reformprogramm“ – die Ersetzung des archaischen Klientelismus Siziliens oder Griechenlands durch den postmodernen Klientelismus des neuen Finanzkapitals – ginge unverändert weiter.“ (Streeck 2013b, 88)

Wie kann die verrückte Idee zurechtgerückt werden?

# Inklusion als strategisches Ziel - 1

## Politisch: Europäischer Rat beschließt März 2010

- EU-2020 Beschäftigungsstrategie: „smartes, nachhaltiges und inklusives Wachstum“ für soziale und territoriale Kohäsion u.a. durch:
  - > hohe Beschäftigung (75% für 20-64 Jährige)
  - > unter 10% Schulabbrecher; mit 32 wenigsten 40% Tertiärabschluss
  - > 20 Millionen weniger Menschen mit (dreidimensionalem) Armutsrisiko

## Normativ: Theorie der Gerechtigkeit, z.B.

- John Rawls / Ronald Dworkin / Amartya Sen: soziale Inklusion via
  - > Ungleichheit nur gerechtfertigt, wenn sie Los der Ärmsten verbessert
  - > Recht auf gleichwertige Ressourcen für selbst bestimmtes Leben

Wie könnte die verrückte Idee zurechtgerückt werden?

## Inklusion als strategisches Ziel - 2

### Empirisch: Theorie nachhaltigen Wachstums, z.B.

- Wilkinson und Pickett / Acemoglu und Robinson:  
inklusive Institutionen fördern Gleichheit und ökonomische Effizienz
  - > politisch: freie Wahlen, freie Presse, Ämter offen für alle etc.
  - > wirtschaftlich: freie Berufswahl, Unternehmensfreiheit etc.
  - > sozial: keine ‚Vererbung‘ von Ungleichheit; effektives Klagerecht; keine Korruption; freie kollektive Interessenvertretung etc.

### Analytisch: Theorie der Inklusion, z.B.

- Niklas Luhmann  
„totalitäre Logik“ der Inklusion, d.h. Ausschluss aus einem zentralen Lebensbereich zieht Ausschluss aus anderen Lebensbereichen nach sich
  - > siehe Favelas; Skandale der Langzeitarbeitslosigkeit und Unterbezahlung
  - > Gefahr „exkludierende Inklusion“ statt „inkludierender Exklusion“, z.B. Mezzogiornos, behinderte Kinder in ‚inkludierenden‘ Schulen, EL?

# Was zeigt die Realität? - 1

Indicator	Country	2005/06	2012	Delta % / Pps
<b>GDP/Capita</b> (Euro, PPP)	EU17	25,787	27,548	6.8 %
	EU27	23,691	25,578	8.0
	<b>Germany</b>	27,314	31,195	→ 14.2
	<b>Greece</b>	21,793	19,058	→ -12.5
<b>Employment Rate</b> (20-64)	EU17	67.9	68.0	0.1 Ppoints
	EU28	67.9	68.4	0.5
	<b>Germany</b>	69.4	76.7	→ 7.3
	<b>Greece</b>	64.6	55.3	→ -9.3
<b>Unemployment Rate</b> (15-64)	EU17	9.2	11.4	2.2 Ppoints
	EU28	9.1	10.5	1.4
	<b>Germany</b>	11.3	5.5	- 5.8
	<b>Greece</b>	≈ 9.9	≈ 24.2	14.3
<b>Youth Unemployment Rate</b> (15-24)	EU17	18.3	23.1	4.8 Ppoints
	EU28	18.9	21,4	4.1
	<b>Germany</b>	15.6	8,6	→ - 7.5
	<b>Greece</b>	≈ 15.0	≈ 55,0	→ ≈ 40.0

# BIP kein guter Indikator für “inklusives Wachstum”

- Mit steigendem BIP kann das mittlere verfügbare Haushaltseinkommen fallen oder auch steigen
- Kapitel 7 des EU-Beschäftigungs- und Sozialberichts 2014 macht klar:
  - > mittleres verfügbares Haushaltseinkommen stieg sogar in einigen EU-MS während der Rezession (z.B. DK, FI, SE, DE) **Indikator für starke Umverteilungs- und Stabilisatorkapazität**
  - > **einige EU-MS** (e.g. DK, FR, PT, FI) betonten konsistent **mehr inklusives Wachstum** (verfügbares Haushaltseinkommen schneller wachsend als BIP) **als andere EU-MS** (e.g. EL, PL, CR)
- Seit 2011 jedoch Abschwächung der Kapazitäten für Umverteilung und ökonomische Stabilisierung

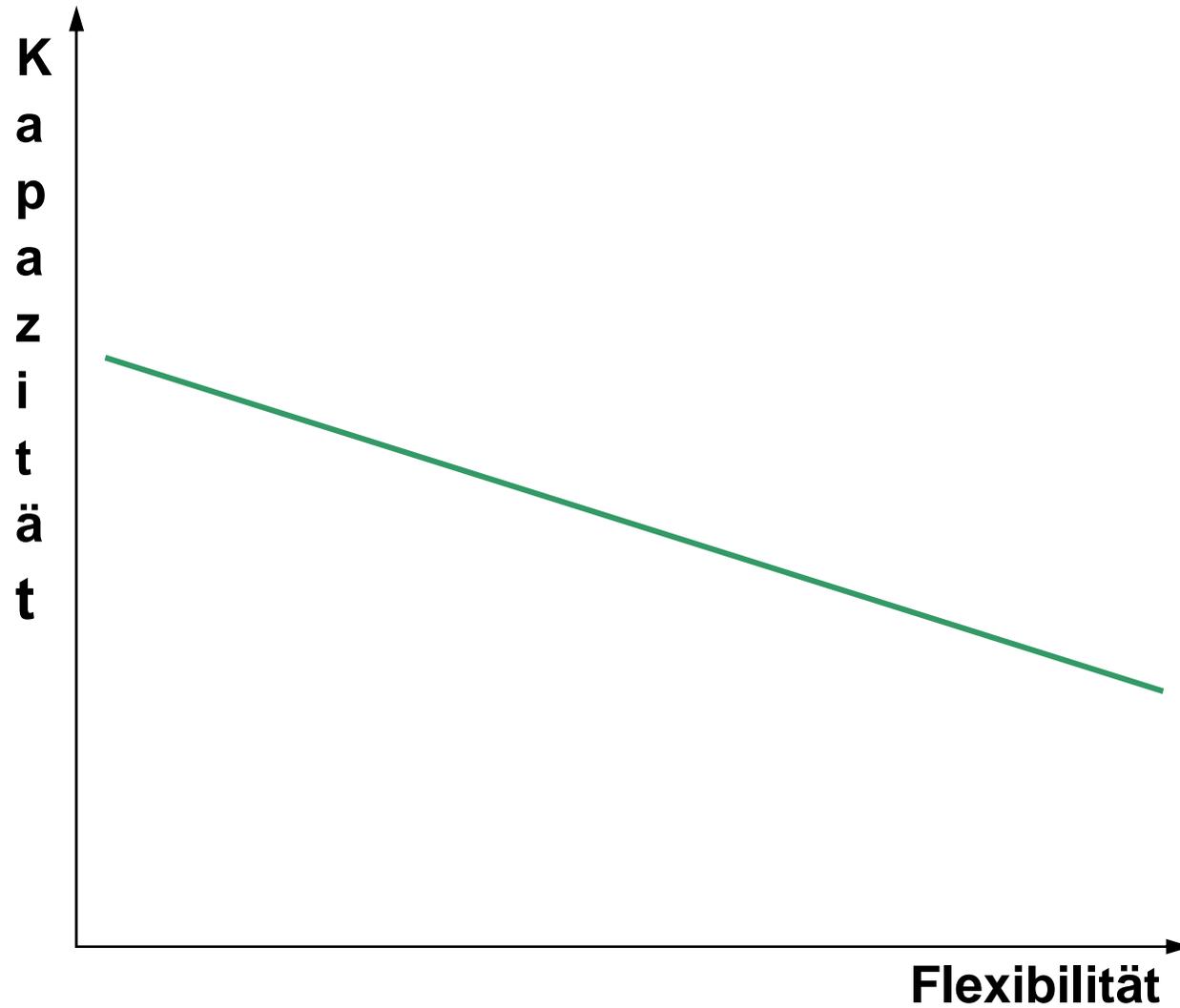
## Was zeigt die Realität? - 2

Indicator	Country	2005	2012	Delta (Ppoints)
<b>Poverty Risk</b> (Percentage Population <60% Median)	EU17	15.2	17.0	→ 1.8 Ppoints
	EU27	16.4	16.9	→ 0.5
	<b>Germany</b>	12.2	16.1	→ <b>3.9</b>
	<b>Greece</b>	19.6	23.1	<b>3.5</b>
<b>Material Deprivation</b> (Percentage Population)	EU17	5.6	7.5	→ 2.1 Ppoints
	EU27	10.7	9.9	→ - 0.8
	<b>Germany</b>	4.6	4.9	<b>0.3</b>
	<b>Greece</b>	12.8	→ 19.5	<b>6.7</b>
<b>Income Inequality</b> (Upper / Lower Quintil)	EU17	4.6	5.0	→ 0.4
	EU27	5.0	5.1	→ 0.1
	<b>Germany</b>	→ 3.8	→ 4.3	→ <b>0.5</b>
	<b>Greece</b>	5.8	6.6	<b>0.8</b>
<b>Wage Gap</b> (Difference F-Wage to M-Wage Fulltime Median)	EU17	n.a.	n.a.	n.a.
	EU27	n.a.	n.a.	n.a.
	<b>Germany</b>	≈ 22.0	→ ≈ 20.8	- <b>1.2 Ppoints</b>
	<b>Greece</b>	≈ 16.7	≈ 9.5	- <b>7.2</b>

# Zwischenfazit

- “Inklusives Wachstum” bisher keine Erfolgsstory: Disparitäten in realen ökonomischen wie sozialen Kapazitäten haben eher zugenommen als abgenommen, vor allem in der Eurozone
- Diktum: “eine Dekade koordinierter sozialer Inklusionspolitik verfehlte das Ziel, Armut und soziale Exklusion substantziell zu vermindern” (Frazer et al. 2010, 187) zu harsch; einige positive Zeichen ...
- Doch: Europäische Katerstimmung: wachsende Diskrepanz der Einstellungen zu EU, v.a. unter Intellektuellen (z.B., Streeck vs. Habermas)
- Erodierende demokratische Legitimität, sowohl bei “input” als auch bei “output”: Europas Bürger fragen nicht nur “ob” Europa noch zusammenhält in 2020, sondern auch “*warum*”, “*für was*” soll es?
- Darum stellt sich die Frage: Wie kann das EU-Sozialmodell “modernisiert” und auf den richtigen Pfad gebracht werden? Denken in Modellen effektiver als Suche nach neuen Definitionen

# Der Zielkonflikt zwischen (vergleichbarer produktiver) Kapazität und Flexibilität



# Vergleichbare produktive Kapazitäten

## Natürliche Ressourcen

- Rohstoffe: Öl, Kohle, Mineralien, fruchtbares Land etc.
- Landschaft: Touristische Attraktionen, Erholungsgebiete etc.

## Finanzielle Ressourcen

- Produktives Kapital (v.a. Industrie), Vermögen, Kreditwürdigkeit, eingebaute Stabilisatoren
- Human-‘Kapital‘, Sozial-‘Kapital‘ etc.

## Infrastrukturelle Ressourcen

- Verkehr, Transport, Energienetze etc.
- ICT, u.a. Breitbandnetze

## Institutionelle Ressourcen

- Demokratie: freie Wahlen, Streikrecht, Mitbestimmung etc.
- Recht: inklusives Arbeits- und Sozialrecht, effiziente Verwaltung etc.

# Flexibilität

## Preise (Sache)

- Kapital: Auf- oder Abwertung; Zinsen; Steuern
- Arbeit: nominale und reale Löhne (Abgaben, Inflation)

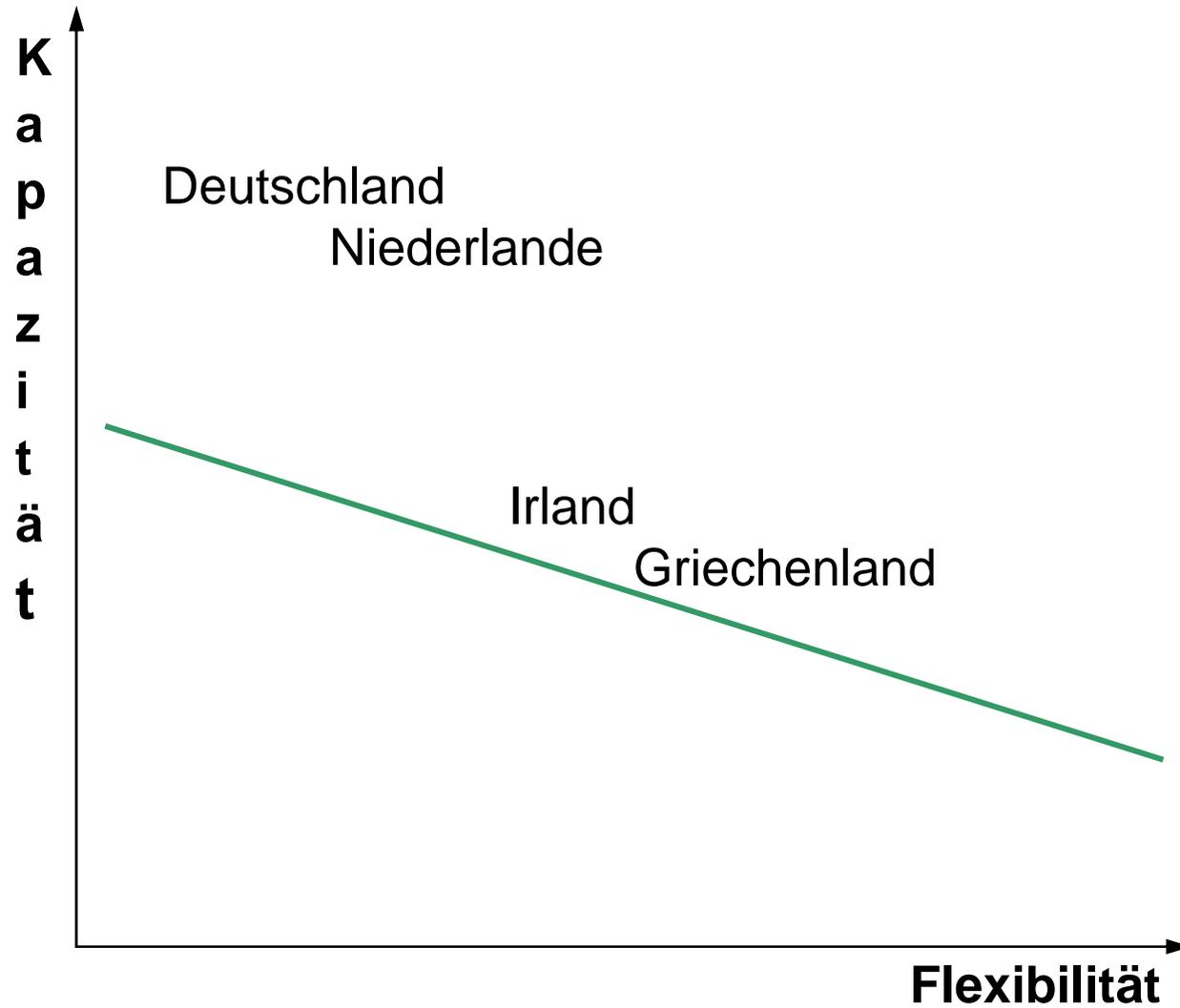
## Verträge (Zeit)

- Kapitalrecht: u.a. Rechtsschutz von Patenten, Eigentum
- Arbeitsrecht: u.a. Kündigungsschutz, Arbeitszeitflexibilität

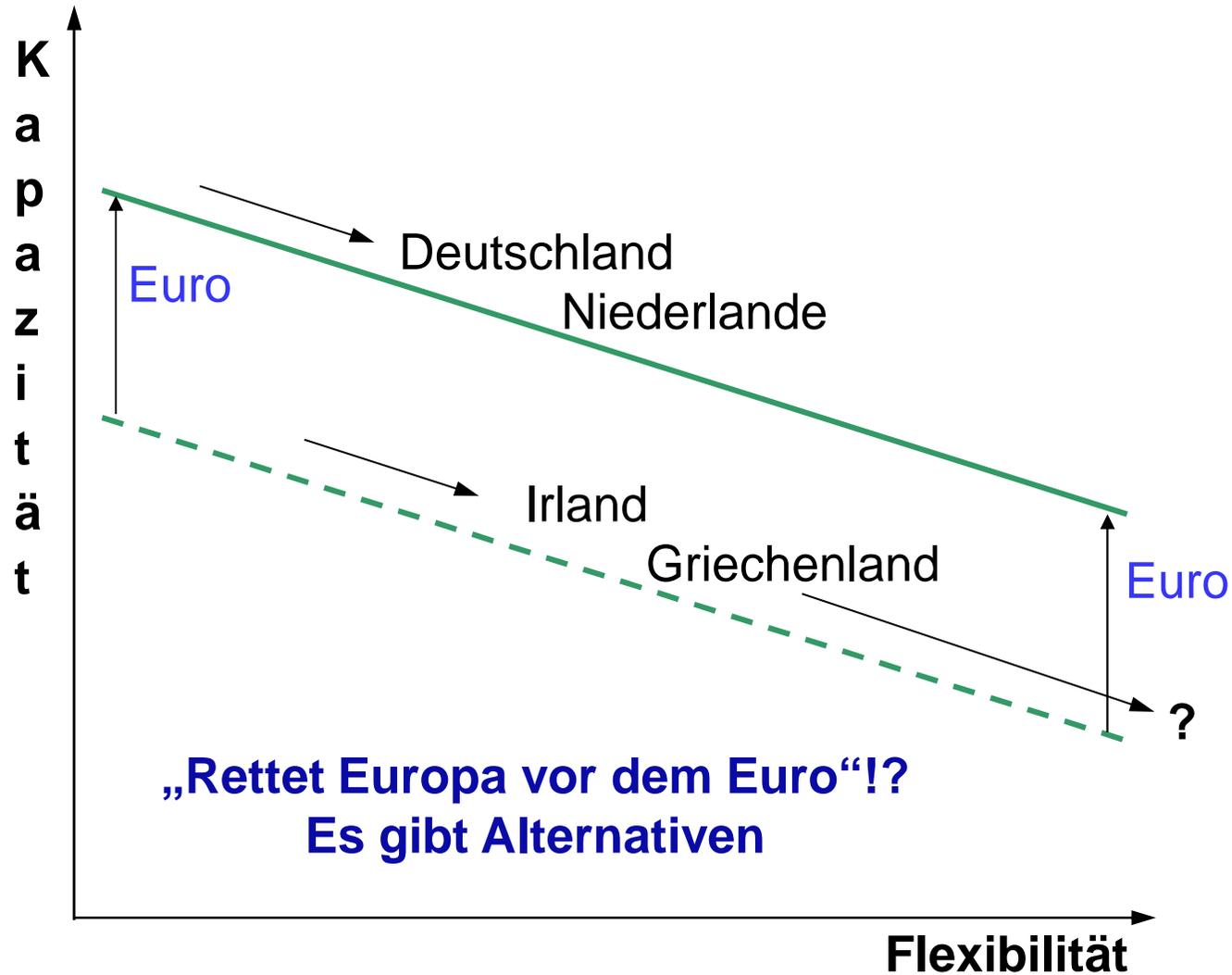
## Mobilität (Raum)

- Kapital: Import, Export; ‚In- und Outsourcing‘
- Arbeit: Ein- und Auswanderung; weiträumiges Pendeln

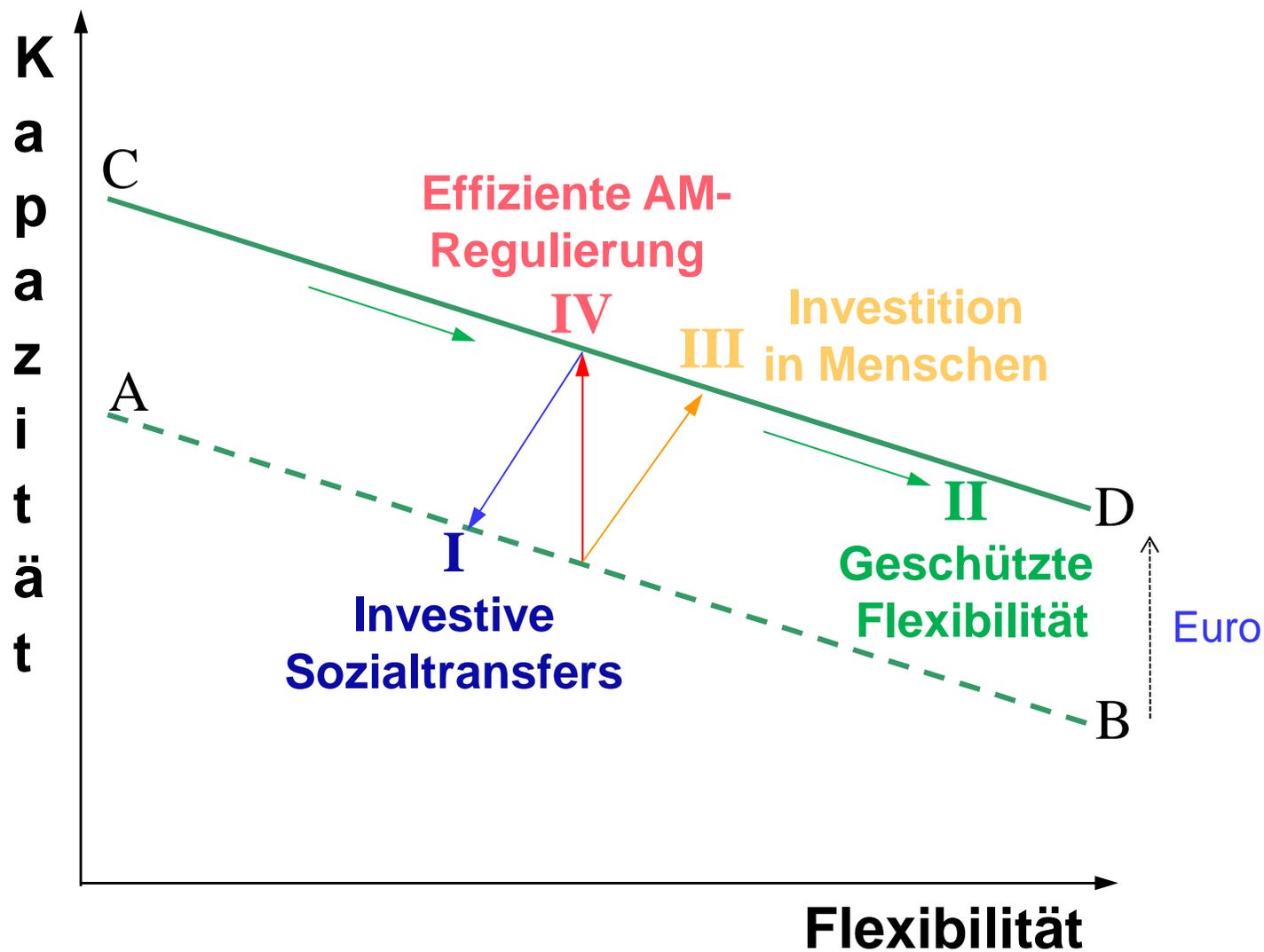
# Der Zielkonflikt zwischen Kapazität und Flexibilität



# Auswirkung der Währungsunion auf den Zielkonflikt zwischen Kapazität und Flexibilität



# Strategien zur Lösung des durch den Euro verschärften Zielkonflikts zwischen produktiver Kapazität und Flexibilität



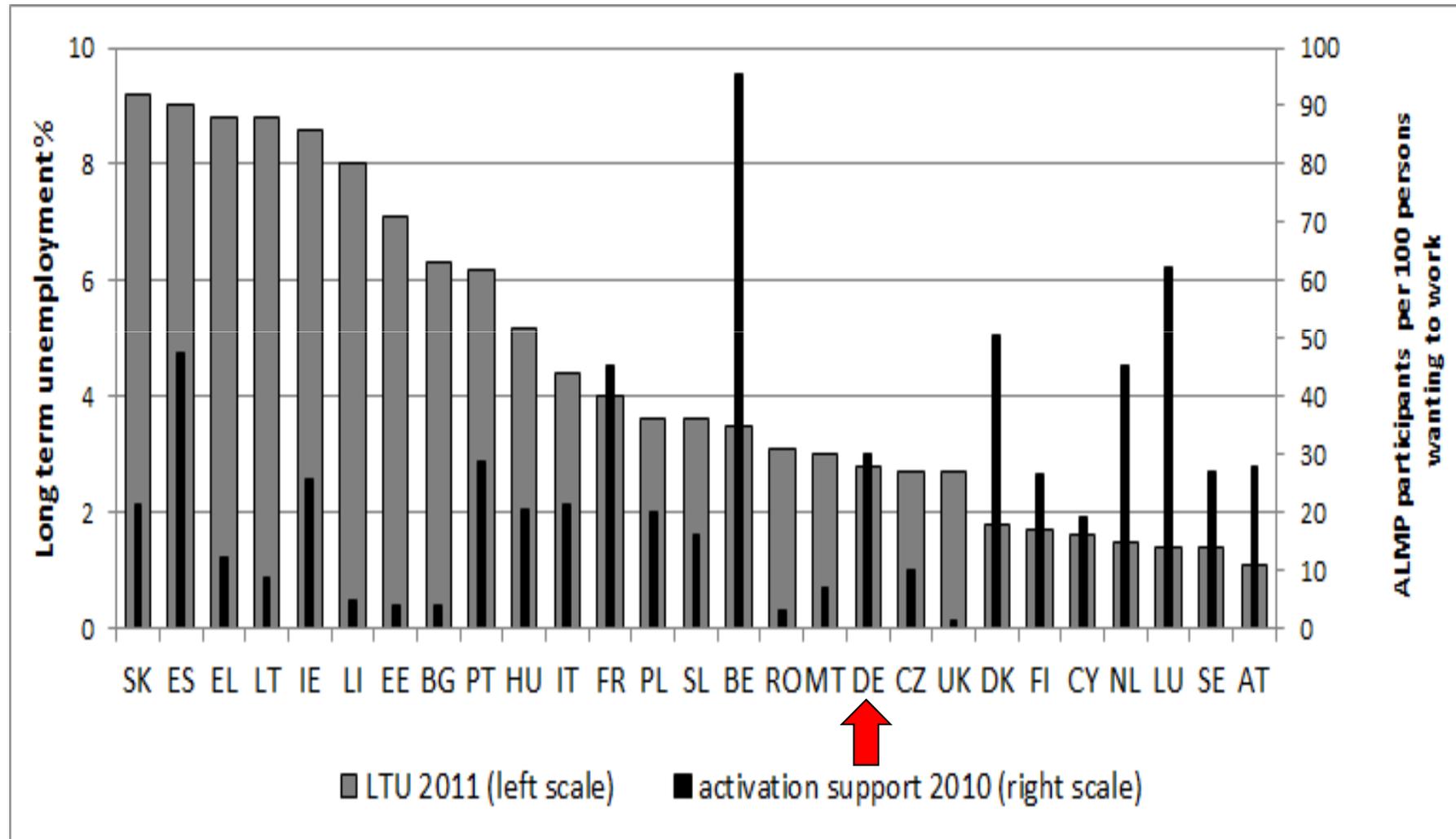
# I. Investive Sozialtransfers – 1

Zum Ausgleich fehlender und zum Aufbau vergleichbarer produktiver Kapazitäten

## Umsteuerung ESF Richtung Aufbau institutioneller Kapazitäten

- Mehrwert des bisherigen ESF muss sichtbarer u. überzeugender werden
- Besseres ‘Framing’, d.h., die EU-2020-Strategie muss klarer machen:
  - > Kurzfristig generöses ALG nicht “passiv”, sondern “aktive” Investition in: besseres und nachhaltigeres ‚matching‘ und Strukturwandel unterstützend
  - > ALG = effektive Institution gerechter Risikoteilung, indem es Verlierer ex post kompensiert und Gewinner ex ante dazu beitragen lässt, und
  - > auch ein effektiver automatischer Stabilisator; darüber hinaus
  - > reduzieren Arbeitsmarktinformation, Weiterbildung und finanzieller Ausgleich von Produktivitätsdefiziten die Langzeitarbeitslosigkeit → F16
- ESF-Ressourcen müssen konditional für Aufbau von AM-DL gemacht werden
- OMK muss aufgefrischt und zu einem offensiven Marketing-Instrument der Vertiefung der EU werden, ohne nationale Souveränität zu beeinträchtigen

# Teilnahme an Arbeitsfördermaßnahmen 2010 (rechte Skala) und Langzeitarbeitslosenquoten 2011 (linke Skala)



Source: Draft Joint Employment Report to the EU-Commission's Annual Growth Survey 2013, Figure 14, p. 14

# I. Investive Sozialtransfers – 2

Zum Ausgleich fehlender und zum Aufbau vergleichbarer produktiver Kapazitäten

## Langfristig: EU-Fonds für Beschäftigungs- und Einkommenssicherung (EIS)

- US-Modell: Zentrale fiskalische Kapazität bei Beibehaltung staatl. Souveränität
- Mindeststandards und nationale Souveränität bei Regeln im Detail → F18
- Sozialversicherungsprinzip: Vorteile ggr. bedarfsgeprüfter Grundsicherung:
  - > versicherungsbezogene Leistungen einfacher und gerechter berechenbar
  - > besser gegen politisch willkürliche Entscheidungen geschützt
  - > Arbeitsanreize eindeutig stärker als bei bedarfsgeprüfter Grundsicherung
  - > stärkere\* und flexibel\*\* gestaltbare Stabilisierungswirkung
  - > versicherte Erwerbslose sind/ bleiben gesünder und selbstbewusster
  - > weitere positive externe Effekte, z.B. Dämpfung von Verdrängungseffekten
- ‚EIS‘ erfordert EU-Vertragsveränderungen, darum Plädoyer **kurzfristig**:
  - > Experimenteller Fonds\*\*\* für Kredite an MS, deren AL gewisse Schwelle überschreitet für verlängerten ALG-Bezug und gebunden an Aktivierung
  - > Konditionale Transfers für Weiterbildung oder ‚Jugendgarantie‘ und offensive Lohnkostensubventionen für die Einstellung von LZAL (N. Kaldor)

# Das US-Arbeitslosenversicherungssystem

	Reguläres ALG <sup>6</sup>	Notstands-ALG <sup>7</sup>	Verlängertes ALG <sup>8</sup>
Verwaltung	Staaten	Bund	Bund und Staaten
Finanzierung	Bund (0,6%) <sup>1</sup> <u>und</u> Staaten (variabel) <sup>9</sup>	Allgemeine Bundesmittel	Bund 50% Staaten 50%
Anspruch	Arbeitslose <sup>2</sup> var. Deckungsrate	Alo in Staaten mit höherer Alo	Alo in Staaten mit h. und st. IUR <sup>3</sup>
Dauer	meist 26 Wochen	bis zu 53 zus. W.	meist 13 Wochen
Höhe	vorheriger Lohn, variiert stark <sup>4</sup>	wie reguläres ALG	wie reguläres ALG
Bedingung	aktive Jobsuche	dito	dito
Automatik	ja	nein <sup>5</sup>	teils (s.o.)

# Ausgaben der US-Arbeitslosenversicherung, in Mrd. \$

	Arbeitslose in Mio.	Reguläres Arbeitslosengeld	Notstands Arbeitslosengeld	Verlänger. Arbeitslosengeld	Ergänzttes Arbeitslosengeld	Gesamt
2007	7,1	32,4	keins	keins	keins	32,4
2008	8,9	43,1	7,8	keins	keins	51,0
2009	14,3	78,8	42,3	6,0	9,5	136,6
2010	14,8	58,6	66,0	9,2	10,3	144,0
2011	13,7	47,2	47,2	10,0	keins	104,4
2012	12,5	43,1	35,7	2,9	keins	76,5

Quelle: Vroman, Wayne, and Stephen A. Woodbury, 2014. "Financing Unemployment Insurance." Upjohn Institute Working Paper 14-207. Kalamazoo, MI: W.E. Upjohn Institute for Employment Research

## II. Geschützte Flexibilität - 1

Um dem wachsenden Bedarf an Flexibilität auf der Nachfrageseite (verlängerte Wertschöpfungsketten, etc.) wie auf der Angebotseite (lebenslaufbedingte Übergangsebenen) entgegenzukommen

### EU-2020: Interne Flexibilität stärker betonen wegen:

- Gewährleistung wechselseitiger Investitionen in 'Human'- und 'Sozialkapital'
- Begrenzte räumliche Mobilität, u.a. Mehrfachbeschäftigung in Haushalten

### Ausbau Arbeitslosen- zur B-Versicherung, Elemente:

- Kurzarbeitsgeld als Modell für faire Risikoteilung → Bilanzübersicht
- Staatlich gewährleistete verhandelte Flexibilität, z.B., Tarifverträge über Arbeitszeitkonten, Lohnkorridore, Weiterbildungs- und Demografiefonds
- Einkommens- und Beschäftigungssicherung bei Übergängen:
  - > ko-finanzierte Weiterbildung (z.B. Bildungsgutscheine)
  - > ko-finanzierte Freistellung für Pflege oder Sabbaticals
  - > Sozialschutzstandards für flexible Jobs (EU-Richtlinie; OMK-Aktivierung)
  - > Gewährleistung Rückkehr in vergleichbare Vollzeitjobs nach Teilzeitphase
  - > Lohnversicherung (inkl. gezielte Lohnsubventionen, z.B. unfreiwillige TZ)

# Bilanz: Faire Risikoteilung durch Kurzarbeitsgeld

	<b>Stärken</b>	<b>(derzeitige) Schwächen</b>
Arbeitnehmer	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitsplatzsicherheit</li> <li>- Arbeitsmarktsicherheit (vor allem Erhalt von Qualifikation)</li> <li>- Einkommenssicherheit (80-90%)</li> <li>- Erhalt der sozialen Netzwerke</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geringer Aktivierungsanreiz</li> <li>- Geringer Mobilitätsanreiz</li> <li>- Kein Recht auf Qualifizierung</li> </ul>
Arbeitgeber	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erhalt qualifizierter Arbeiter (Alternativkosten bis zu 32.000 Euro)</li> <li>- Hohe Flexibilität in Form:               <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; schnell, strategisches Warten, revidierbar</li> <li>&gt; aufgabenspezifische Personalanpassung</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hohe bleibende Fixkosten (24%-46% abhängig von Subventionen)</li> <li>- Geringer Aktivierungsanreiz</li> <li>- Kein Weisungsrecht</li> </ul>
Staat	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verminderte Arbeitslosigkeit               <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; 1,4 Millionen (2009)</li> </ul> </li> <li>- Stabilität Kaufkraft und Psyche</li> <li>- Hohe Flexibilität in Form:               <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; situativer Regulierung</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Benachteiligung ‚Outsider‘</li> <li>- Entschleunigung Str-wandel</li> <li>- Finanzierung über Schulden               <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Sozialabgaben, Qualifizierung</li> <li>&gt; u.a. 5 Mrd. ‚Abwrackprämie‘</li> </ul> </li> </ul>

## II. Geschützte Flexibilität - 2

Um dem wachsenden Bedarf an Flexibilität auf der Nachfrageseite (verlängerte Wertschöpfungsketten, etc.) wie auf der Angebotseite (lebenslaufbedingte Übergangsmöglichkeiten) entgegenzukommen

### EU-2020: Externe Flexibilität sozial verträglicher machen:

- um soziale Bindungen und Integration zu stärken, darum
- Infrastrukturen vor allem für Pendler-Mobilität ausbauen → **Mobilitätsmuster**

### Arbeitsmobilität zu gering um Eurokrise zu lösen wegen:

- Sprachbarrieren: diese können jedoch durch Fremdsprachenbildung (von früher Jugend an) und Austauschprogramme gemildert werden
- Wohnmobilität gering (7,2% EU; 16,1% USA): Wohnungspolitik kann also auch Teil europäischer Arbeitsmarktpolitik sein
- Migration stark zunehmend \*(v.a. qualifizierte Jugendliche; Ø-Alter 28,5), Kapazität aber ebenfalls begrenzt; dennoch: europäisch koordinierte und offenere Migrationspolitik dringend erforderlich, z.B.:
  - > bessere Übertragbarkeit erworbener Sozialleistungen
  - > städtische Zentren der Einwanderung infrastrukturell unterstützen, u.v.a.

# Ausmaß und Muster räumlicher Mobilität in ausgewählten EU-Ländern in Prozent

	FR	DE	ES	PL	CH	BE	Gesamt
Gesamte Erfahrung	51	49	52	37	51	42	48
Gegenwärtig	15	19	14	15	13	17	16
Früher	36	30	38	21	38	25	32
Struktur $\Sigma$ -Mobilität	100	100	100	100	100	100	100
zirkulär	65	69	83	76	73	87	70
residenziell	27	22	12	12	18	11	22
beides	8	9	6	12	9	2	8

Quelle: Schneider u.a. (2009), in ISI-GESIS H. 42, nach Tabelle 1; die Prozentzahlen beziehen sich auf Erwerbstätige im Alter 25-54; Basis sind repräsentative Befragungen; „gegenwärtig“ bezieht sich auf Mobilitätserfahrungen in den letzten drei Jahren; „zirkulär“ = vor allem Fernpendeln (mindestens 2 Stunden täglich); „residenziell“ = Umzug mindestens 50 km entfernt, inklusive übernational (jedoch nur 2% aller Mobilen ausmachend)

# III. In Menschen investieren

Würde Wettbewerbsfähigkeit produktiver Kapazitäten und gleichzeitig Kapazität geschützter Flexibilität erhöhen

## Betonung dualer, weniger formaler tertiärer Bildung\*

- Starke soziale Inklusionswirkung (geringere Jugendarbeitslosigkeit) → F25
- Hohe Opportunitätskosten mangelnder Bildungsinvestitionen (PISA, PIAAC)

## Vorbeugung steigender Bildungsdefizite und -armut

- Minderung der 30%-P Lücke in BQ von Niedrig- und Hochqualifizierten → F26
- Bessere Balance elementarer, mittlerer und hoher Qualifikationen erforderlich
- PIAAC deutet auf drastische Defizite grundlegender Qualifikationen bei LZAL

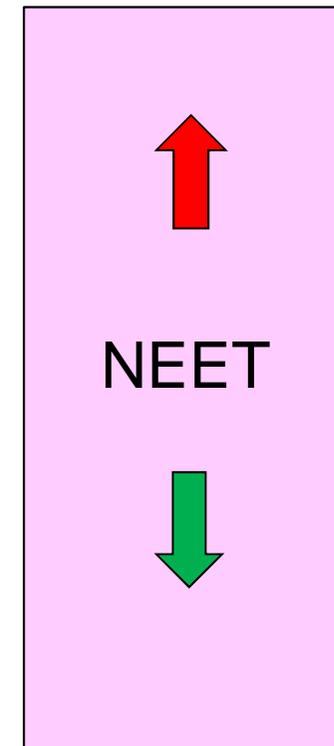
## Bessere Verknüpfung BS/AM/PM im Lebensverlauf

- Übergänge lohnend machen für horizontale und vertikale Mobilität, um Mobilitätsketten zu induzieren
- Mobilisierung Erwachsenenbildung, u.a.: Wissensgüter brauchen Wissende
- Reaktivierung OMK zugunsten Indikatoren sozialer Inklusion, z.B., Aufwärtsmobilität und Arbeitsplatzanpassung für Behinderte und Ältere

# Which factors **increase** or **decrease** NEET?

Some evidence from econometric research in Europe

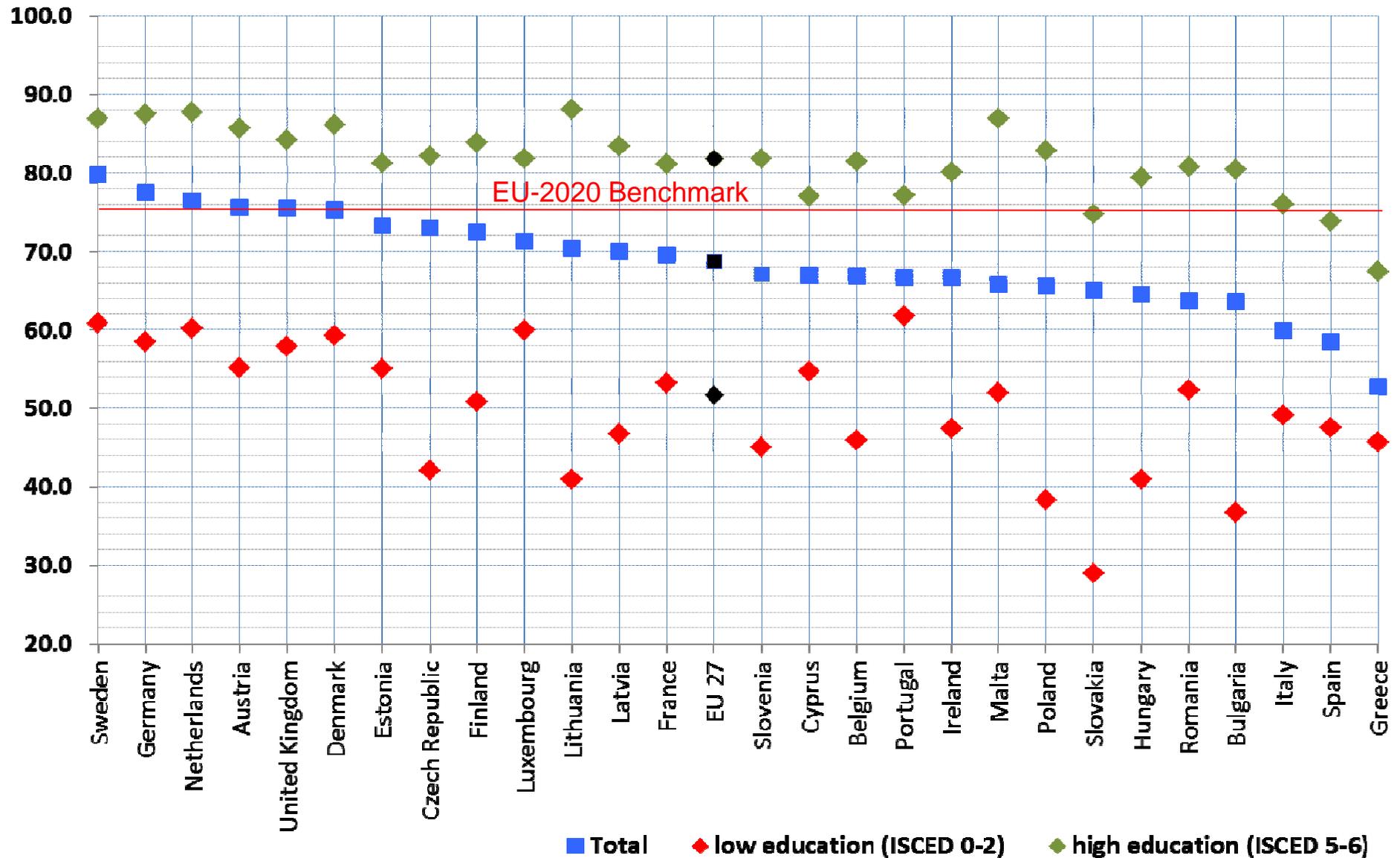
- Lack of GDP growth** → ●
- Lack of stabilizers** → ●●
- Employment Protection** → (●)
- Flexible Jobs** → ●
- Dual learning systems** → ●●●
- Active labor market policy** → ●
- Wage coordination** → ●



Based on: European Foundation (2012), NEETs - Young people not in employment, education or training: Characteristics, costs and policy responses in Europe, Dublin/Luxembourg; and others

# Employment rates by educational level, 2013

Low (red) and high (green) compared (and ranked) with total (blue) in age 20-64



Data: 4th quarter 2013, source: LFS

## IV. Effiziente (europäische) AM-Regulierung

Vergleichbare produktive Kapazitäten könnten erhöht werden durch Minderung ineffizienter Flexibilität, z.B. Sozialschutz bei flexiblen Jobs, hohe Standards für transferierbare Qualifikationen, koordinierte Lohnbildung

### Sozial kontrollierte befristete Beschäftigung, weil:

- Exzessiver Gebrauch ineffizient (mindert Innovation und Produktivität), ist unfair (verschiebt Risiken auf Benachteiligte), unsozial (schränkt Lebensplanung ein)
- Notwendig: Internalisierung von Risiken und neues 'Normalarbeitsverhältnis'\*

### Transnationale Anerkennung erworbener Qualifikationen

- plus Qualitätsstandards, dadurch regionale Mobilität stimulierend und
- Qualifikationsdefiziten sowie informeller oder illegaler Arbeit vorbeugend

### Europäische Koordination der Löhne, v.a. Mindestlöhne

- Nicht über Niveaus sondern Standards, z.B., in Bezug auf Median-Löhne
- und prozessual (gemeinsame Überwachung durch Sozialpartner), Evaluation, möglicherweise Wiederbelebung des Sozialen Dialogs, dadurch
- Investitionen in Qualitätsarbeit stimulierend und Lohndumping vermeidend

# Was waren die Fragen?

## Gibt es ein Europäisches Sozialmodell als Fundament für Europäisierung des AMs?

- Ja: "Bei der Festlegung und Durchführung ihrer Politik und ihrer Maßnahmen trägt die Union den Erfordernissen im Zusammenhang mit der Förderung eines hohen Beschäftigungsniveaus, mit der Gewährleistung eines angemessenen sozialen Schutzes, mit der Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung sowie mit einem hohen Niveau der allgemeinen und beruflichen Bildung und des Gesundheitsschutzes Rechnung." (Art. 9 AEUV); Neuorientierung und Revitalisierung ESF und OMK !!

## Wie kann dieses Fundament verstärkt werden, vor allem im Hinblick auf die durch den Euro verschärfte Ungleichheit der produktiven Kapazitäten und steigenden Anforderung an die Flexibilität der Arbeitsmärkte?

- Investive Sozialtransfers, d.h. stärkere Betonung des Aufbaus produktiver Kapazitäten, insbesondere institutioneller Kapazitäten: kurzfristig Stärkung nationaler Arbeitslosenversicherungen und DL am AM; langfristig europäische Beschäftigungsversicherung nach föderalen Prinzipien gestaltet
- Geschützte Flexibilität, d.h. zum einen Betonung der Potentiale interner Flexibilität (v.a. Variation der Arbeitszeit nach Konjunkturverlauf u. Lebenslaufprioritäten), zum anderen regionale Mobilitätsförderung (v.a. verbesserte Verkehrsinfrastrukturen und offensive koordinierte Einwanderungspolitik)
- Investition in Menschen, d.h. für EU-2020 stärkere Betonung dualer Bildungsgänge, vorbeugende Bekämpfung von Bildungsarmut, Sprachbarrieren beseitigen, LLL (auch Ältere), und Mobilitätsketten
- Effiziente Arbeitsmarktregulierung, d.h. bessere Nutzung vorhandener produktiver Kapazitäten durch Begrenzung befristeter Beschäftigung, transnationale Anerkennung von Qualifikationen, europaweite Koordination der Lohnbildung, v.a. Mindestlöhne

# Ausgewählte Literatur - 1

- Acemoglu, D. and J. Robinson (2012), Why Nations Fail – The Origin of Power, Prosperity, and Poverty, New York, Crown (ebook version)
- Bekker, S. (2013), The EU's Stricter Economic Governance: A Step Towards More Binding Coordination of Social Policies?, WZB Discussion Paper SP IV 2013 -501, <http://bibliothek.wzb.eu/pdf/2010/iv10-501.pdf>
- Costamagna, F. (2012), Saving Europe 'Under Strict Conditionality': A Threat for EU Social Dimension?, Torino, LPF Centro Einaudi Working Paper 7
- European Commission (2012), Employment and Social Developments in Europe 2012, Luxembourg, Publications Office of the European Union
- Frazer, H. and E. Marlier, I. Nicaise (2010), A Social Inclusion Roadmap for Europe 2020, Antwerp-Apeldoorn, Garant
- Habermas, J. (2013), Im Sog der Technokratie – Kleine Politische Schriften XII, Berlin, Suhrkamp
- Kaldor, N. (1936), Wage Subsidies as a Remedy for Unemployment, in: Journal of Political Economy, 44 (6), 721-742
- Mak, G. (2012), Was, wenn Europa scheitert, München, Pantheon
- Negt, O. (2012), Gesellschaftsentwurf Europa - Plädoyer für ein gerechtes Gemeinwesen, Stuttgart, Steidl/ifa (2.Auflage)
- Olsen, J. P. (2002), The Many Faces of Europeanization, in: Journal of Common Market Studies, 40 (5), 921-52
- Schmid G. (2008), Full Employment in Europe – Managing Labour Market Transitions and Risks, Cheltenham, UK und Northampton, MA, USA, Edward Elgar

# Ausgewählte Literatur - 2

Schmid, G. (2011), Übergänge am Arbeitsmarkt: Arbeit, nicht nur Arbeitslosigkeit versichern, Berlin ,  
edition sigma

Schmid, G. (2012), Von der Arbeitslosen- zur Arbeitsversicherung, in: Leviathan, 2012, 40 (2), 248-270;  
<http://www.guenterschmid.eu/pdf/Schmid%20Leviathan.pdf>

Schmid , G. (2012), New Skills and Jobs in Europe. Pathways Towards Full Employment, Report for the  
European Commission (Directorate General for Research and Innovation),  
[http://ec.europa.eu/research/social-sciences/pdf/new-skills-and-jobs-in-europe\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/research/social-sciences/pdf/new-skills-and-jobs-in-europe_en.pdf)

Schmid, G. (2013), Sharing Risks of Labour Market Transitions: Towards a System of Employment  
Insurance, in: British Journal of Industrial Relations,  
[http://www.guenterschmid.eu/pdf/Sharing\\_Risks\\_BJIR-2013.pdf](http://www.guenterschmid.eu/pdf/Sharing_Risks_BJIR-2013.pdf)

Streeck, W. (2013a), Gekaufte Zeit - Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus. Frankfurter  
Adorno-Vorlesungen 2012, Berlin, Suhrkamp

Streeck, W. (2013b), Vom DM-Nationalismus zum Euro-Patriotismus? Eine Replik auf Jürgen Habermas,  
in: Blätter für deutsche und internationale Politik, H. 9; S. 75-92

Vandenbroucke , F.(2012), Europe: The Social Challenge. Defining the Union's Social Objective is a  
Necessity Rather than a Luxury, University of Leuven, OSE Opinion Paper No. 11, [www.ose.be](http://www.ose.be)

Vroman, W. and S. A. Woodbury (2014), Financing Unemployment Insurance, Upjohn Institute Working  
Paper 14-207, Kalamazoo, MI: W.E. Upjohn Institute for Employment Research;  
[http://research.upjohn.org/up\\_workingpapers/207](http://research.upjohn.org/up_workingpapers/207)

Wilkinson, R. and K. Pickett (2009), The Spirit Level. Why More Equal Societies Almost Always Do Better,  
Harlow